

Die erste Schweizer Frau im Zentralvorstand

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **54 (1959)**

Heft 2-de

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dr. E. Burckhardt die gemeinsame Arbeit empfindet, hat er selber gesagt. Der Schreiber kann seine Worte nur bestätigen und ihm dafür danken.

Gleicher Dank sei aber auch den ausgezeichneten Männern des Landesvorstandes ausgesprochen, mit denen der Geschäftsleiter zusammenwirkt, und Dank gebührt seinen Mitarbeitern, die ihm beistehen und ihn ergänzen und einen immer größeren Teil der wachsenden Arbeitslast auf ihre jüngeren Schultern nehmen. Sie werden das gemeinsame Werk fortführen, wenn in einigen Jahren für ihn die Trompete zum Rückzug blasen wird. Und alle umfassend dankt der Schreiber den Tausenden von Männern und Frauen des Heimatschutzes, daß sie ihn, der während eines Vierteljahrhunderts so oft zu ihnen sprach und den die meisten nie von Angesicht gesehen haben, vertrauensvoll gewähren ließen. Er hat getan, was Einsicht und Gewissen ihm geboten; nur möchte er wünschen, daß es noch mehr hätte sein können.

Ernst Laur

Die erste Schweizer Frau im Zentralvorstand



Annemarie Hubacher-Constam, Chefarchitektin der Saffa, tritt in den Landesvorstand des Heimatschutzes ein.

Während mehr als eines halben Jahrhunderts war der sogenannte Zentralvorstand des Heimatschutzes eine ausschließliche Herren-gesellschaft. Als solche hatte man im Jahre 1905 die gemeinsame Arbeit begonnen, man fuhr gut miteinander, und was stets so war wurde schließlich zu einer solchen Selbstverständlichkeit, daß niemand sich die Frage stellte, ob der Eintritt der Frauen in das öffentliche kulturelle Leben nicht auch für die Landesleitung des Heimatschutzes nutzbringend gemacht werden könnte und sollte. In der Geschäftsleitung jedoch war man näher am Pulsschlag der Zeit und erfuhr immer wieder, wie viele Frauen nicht zuletzt auch an den Fragen des Heimatschutzes lebendigen

Anteil nahmen. Von Frauen kamen Hinweise auf drohende Verunstaltungen von Dorf- und Stadtbildern, auf Gefährdungen von Baudenkmalern, auf Verhäßlichungen der Landschaft. Frauen nahmen Stellung zu allgemeinen Heimatschutzfragen und wiesen darauf hin, wie wichtig es sei, daß die Heimat im weitesten Sinne schon der Jugend vertraut und lieb gemacht werde. Frauen besuchen stets auch in erheblicher Zahl unsere Jahresversammlungen und -fahrten. Darum brachte die Geschäftsleitung die Angelegenheit im Vorstand zur Sprache und fand Verständnis, und das Jubiläumsjahresbott 1955 beschloß, den nächsten freiwerdenden Sitz im Landesvorstand einer Schweizer Frau anzubieten. Bald stand er zur Verfügung, doch, sonderbarerweise, es fehlte die Bewerberin. Fast hätte man sagen können, der Heimatschutz gehe auf Freiersfüßen und klopfe überall vergeblich an. Auch hier brachte die Ausstellung für Frauenarbeit (Saffa) die Lösung. So wie seinerzeit der Erbauer der Landesausstellung Prof. Hans Hofmann sich dem Heimatschutz zur Verfügung stellte, so erklärte sich nun die Chefarchitektin, Frau Annemarie Hubacher-Constam, Zürich, bereit, im Namen der schweizerischen Frauenwelt im Landesvorstand Einsitz zu nehmen. Mit Freude vollzog die Hauptversammlung vom 23. Mai 1959 im Rathaus in Zürich die Wahl. Der Landesobmann begrüßte die neue Kollegin mit ebenso herzlichen wie ritterlichen Worten und überreichte ihr zum Willkomm einen Rosenstrauß. Schon in dieser ersten Stunde erwies es sich also, wie belebend der Einzug der Frauen in die Landesleitung des Heimatschutzes sich auswirken wird.

Frau Hubacher ist für ihre neue Aufgabe aufs beste vorbereitet. Sie ist eine der wenigen schöpferischen und zugleich praktisch erfolgreichen Architektinnen unseres Landes. Zusammen mit ihrem Gatten, dem Architekten Hans Hubacher, Obmann des BSA Sektion Zürich, leitet sie eines der führenden Architekturbüros der Stadt Zürich. Einfamilienhäuser, Kirchen, Schulhäuser, Siedlungen zeugen von ihrer künstlerisch hochwertigen, neuzeitlichen und zugleich soliden Bauweise. Ihr Meisterstück aber leistete Frau Hubacher als Chef-Architektin der Saffa 1958 in Zürich, die sowohl durch ihre feingegliederte Anordnung und ideenreiche Gestaltung überzeugt hat. Als wir Frau Hubacher baten, uns die wichtigsten Tatsachen ihres Lebens zu nennen, antwortete sie uns freilich, am meisten freue sie sich darüber, daß sie Mutter dreier fröhlicher und gesunder Kinder sei. Viel Arbeit sei ihr beschieden, aber auch Gesundheit und Mut dazu. Dennoch nehme sie ihr Glück nicht als Selbstverständlichkeit hin, sondern sei dankbar, wenn sie ihr in jeder Hinsicht reiches Frauenleben noch lange weiterführen dürfe.

Frau Annemarie Hubacher-Constam ist am 25. März 1921 geboren, als Tochter von Maschineningenieur E. Constam-Gull in Zürich. Ihr Großvater war Chemieprofessor an der ETH, gebürtiger Amerikaner, und erhielt für seine hervorragenden Leistungen das Ehrenbürgerrecht von Zürich. Der Großvater mütterlicherseits aber war Stadtbaumeister Gustav Gull, ebenfalls Professor an der ETH. Unsere Leser verstehen, daß der Heimatschutz dieser ausgezeichneten Frau mit Freude die Pforten öffnete, damit sie als erste Schweizerin im Männerkreise der Landesleitung Einsitz nehme. Wir heißen sie herzlich willkommen und hoffen auf eine gute und fruchtbare Zusammenarbeit. L.

Neue Sektionsobmänner

Wallis. Aus Gründen der Gesundheit mußte Oberst Edmond Giroud in St-Pierre-de-Clages das Amt des Präsidenten des Walliser Heimatschutzes niederlegen, wird jedoch dem Sektionsvorstande weiterhin angehören. Colonel Giroud, der sich mit Stolz und Vorliebe ‚Weinbauer‘ nennt, gehört zu den markanten Persönlichkeiten des Wallis und hat dem Heimatschutz in den letzten zwei Jahrzehnten des stürmischen wirtschaftlichen Aufschwunges des Landes große Dienste geleistet. Vor allem lag ihm daran, die überlieferte ländliche Bauweise des Kantons zeitgemäß weiter zu entwickeln und damit auch in der Gegenwart und Zukunft lebendig zu erhalten.

Die Sektion und die Öffentlichkeit haben ihm für sein verdienstvolles Wirken den wohlverdienten Dank abgestattet. – Sein Nachfolger ist M. l'Abbé Crettol, Direktor der Kantonalen landwirtschaftlichen Schule in Châteauneuf bei Sitten; er vertritt die Sektion nunmehr auch im Zentralvorstand.

Baselland. Nach sechsjähriger Tätigkeit trat Dr. H. Schmaßmann, Liestal, von seinem Obmannamt zurück. Er gehörte zu den tätigsten jüngeren Sektionsobmännern, und es ist weitgehend sein Verdienst, daß die gegen zwanzig heimatkulturellen Verbände und Vereinigungen des Kantons sich zu der umfassenden Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Heimatschutz, welche gegen 15 000 Einzelmitglieder umfaßt, zusammenschlossen (Geschäftsleiter Dr. Rico Arcioni, Muttenz). Wir wüßten keinen Kanton, in welchem heute eine so umfassende Heimatschutzarbeit im weitesten Sinne des Wortes geleistet wird wie Baselland. Bis im Jahre 1950 war der Baseltier Heimatschutz ein Anhängsel des stadtbaslerischen. Doch erst mit der Verselbständigung erwachte er zu richtigem Leben. Einmal mehr erwies sich, daß man selbst mit den besten und fürsorglichsten Absichten einen Kanton nicht von einem andern aus heimatschützerisch betreuen kann.

Dr. Schmaßmann hat sein Obmannamt nicht zuletzt deshalb abgegeben, um sich frei zu machen für die Leitung der Schweizerischen Kommission zur Inventarisierung der Naturdenkmäler, die vom Heimat- und Naturschutz und dem Schweiz. Alpenklub eingesetzt worden ist und heute mitten in ihrer umfangreichen Arbeit steht. (Sekret. der Kommission: Dr. R. Arcioni, Liestal).

Zum neuen Obmann der Sektion wurde gewählt: Peter Suter, Reallehrer in Reigoldswil, der damit ebenfalls in den Zentralvorstand eintritt.

Arbeitsgemeinschaft für schweizerische Orgeldenkmalpflege

In ihrer dritten Zusammenkunft in Olten wandte die Arbeitsgemeinschaft für schweizerische Orgeldenkmalpflege ihre Aufmerksamkeit einigen historischen Orgeln zu, deren Erforschung, Erhaltung oder Restaurierung von allgemeinem Interesse sind. Im Vordergrund standen die folgenden Instrumente: Kleinorgel in Jenaz mit erhaltenem Pfeifenbestand, welche um 1500 erbaut worden sein muß und demnach zu den fünf ältesten Orgeln der Schweiz gehört. – Linke Chororgel in Beromünster, erbaut 1692 von Johann Christoph Albrecht aus Waldshut. – Orgel in der Pfarrkirche Vuisternens, ursprünglich in der Collégiale von Neuenburg. Das heutige Werk geht zum kleineren Teil auf den Schaffhauser Orgelbauer Speisegger (1749) und zum größeren Teil auf den Freiburger Orgelbauer Mooser (1837) zurück. – Orgel in Sitzberg (Zürcher Oberland); sie wurde im 17. oder 18. Jahrhundert in Deutschland erbaut, stand eine Zeitlang in Stein a. Rhein und ist ohne Parallele in der Schweiz. — Orgel in der Klosterkirche Neu St. Johann im Toggenburg. Die Untersuchung dieses vermutlich 1779 von einem Grazer Orgelbauer erstellten und bis heute unerforschten Werks geht weiter. — Orgel in der Pfarrkirche Buochs, ein 1831 von Franz Joseph Remigius Bossart erbautes Werk mit schönem Prospekt. – Orgel in Villaz-Saint Pierre; das zweimanualige Werk mit Kronpositiv wurde um 1840 vom Silbermannschüler Callinet aus Ruffach im Elsaß erbaut. – Gefährdet sind heute die Orgel in Monte Carasso (Tessin), welche zehn Register zählt und aus dem 17. oder 18. Jahrhundert stammt, sowie der Barockprospekt der Orgel in Schattdorf (Uri).

Hinsichtlich der Orgel in der Domkirche von Arlesheim stimmte die Arbeitsgemeinschaft einstimmig der folgenden Resolution zu: «Die Orgel der Domkirche zu Arlesheim (Baselland), erbaut von Johann Andreas Silbermann, ist von allen Instrumenten, welche die weltberühmte